

Ostermontag

Lesejahr ABC

1. Lesung: Apg 2,14.22b-33

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Petrus hält als Sprecher der Apostel Jesu eine lange Rede an Menschen, die gerade in Jerusalem sind. In ihrem mittleren Teil, den wir heute hören, betont er die Gewissheit, dass der gekreuzigte Jesus lebt und so die Grenze des Todes überwunden hat. Um dies zu verstehen, bezieht er sich auf Psalmen. Auch wir heutigen Menschen sollen Zeuginnen und Zeugen dieser Botschaft sein.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Petrusrede am Pfingsttag, dem jüdischen Dankfest für die Weizenernte 50 Tage nach dem Pessach/Passahfest (nach der Zerstörung des Tempels im Jahre 70 n. Chr. wurde es zum Gedenkfest an die Gesetzgebung am Sinai), deutet die Geistsendung im Licht der Schrift, unseres Alten Testaments. Der erste Teil deutet mit Worten des Propheten Joel (Joel 3,1-5) die Geistsendung als Endzeitgeschehen, das alle Mitglieder des Gottesvolkes (Volk Israel) erfasst (V. 17-21). Der zweite Teil, die heutige Lesung, erschließt Jesu Tod und Auferweckung im Licht von Ps 16,8-11 und Ps 132,11 bzw. 2 Sam 7, 12f (V. 22-31). Der dritte Teil, von dem wir nur zwei Verse hören, erweist Jesus als Davidsson bzw. Messias im Licht von Ps 110 (V. 32-35).

b. Betonen

Lesung
aus der Apostelgeschichte.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

- 14 Am Pfingsttag trat Petrus auf,
zusammen mit den Elf;
er erhob seine Stimme und begann zu reden:
Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem!
Dies sollt ihr wissen,
achtet auf meine Worte!

- 22b Jesus, den Nazoräer,
einen Mann, den Gott vor **euch beglaubigt** hat
durch Machttaten, Wunder und Zeichen,
die er durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst –
23 **ihn**, der nach Gottes beschlossenen Willen und Vorauswissen
hingegen wurde,

Nazoräer

habt **ihr** durch die Hand von Gesetzlosen
ans Kreuz geschlagen und **umgebracht**.

- 24 **Gott** aber hat ihn von den Wehen des Todes **befreit**
und **auferweckt**;
denn es war **unmöglich**, dass er vom Tod **festgehalten** wurde.
25 David nämlich sagt über ihn:

Ich hatte den Herrn beständig vor Augen.
Denn er steht mir zur **Rechten**, dass ich nicht wanke.

- 26 Darum **freute** sich mein Herz
und **frohlockte** meine Zunge
und auch mein Leib wird in **Hoffnung** wohnen;
27 denn du gibst meine Seele **nicht** der **Unterwelt** preis,
noch lässt du deinen Frommen die **Verwesung** schauen.
28 Du hast mir die Wege zum **Leben** gezeigt,
du wirst mich erfüllen mit **Freude** vor deinem Angesicht.

- 29 Brüder,
ich darf **freimütig** zu euch über den Patriarchen **David** reden:
Er starb und wurde begraben
und sein Grabmal ist bei uns erhalten bis auf den heutigen Tag.
30 Da er ein Prophet war
und wusste, dass Gott ihm einen Eid geschworen hatte,
einer von seinen Nachkommen werde auf seinem **Thron** sitzen,
31 sagte er vorausschauend über die Auferstehung des **Christus**:
Er gab ihn **nicht** der **Unterwelt** preis
und sein Leib schaute die Verwesung **nicht**.
32 Diesen Jesus hat Gott auferweckt,
dafür sind wir **alle Zeugen**.
33 Zur Rechten Gottes erhöht,
hat er vom Vater den verheißenen Heiligen Geist empfangen
und ihn ausgegossen,
wie ihr seht und hört.

Es wird empfohlen,
mitzulesen:
und Schwestern.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die Rede des Petrus klingt werbend und begeistert. Die Schriftworte wollen als prophetische Rede verstanden werden.

d. Besondere Vorleseform

Der Text bietet sich als Lesung für zwei Lektor(inn)en an. Eine/r liest den fortlaufenden Text der Petruspredigt, der/die andere liest die (teilweise sehr paraphrasierten) Schriftzitate V. 25b-28.30bc.31bc.

Je nach Situation kann eine/r dritte/r Sprecher/in den einleitenden Vers 14ab (Am Pfingsttag trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden:) lesen.

3. Textauslegung

Im zweiten Teil seiner feierlich proklamatorischen Rede an alle Frauen, Männer und Kinder aus Galiläa, Judäa und der Diaspora fasst Petrus in einer Art Credo die Kernbotschaft vom Leben, Tod und von der Auferweckung Jesu zusammen (V. 22-24): Erinnerung an Jesu irdisches Wirken, an den Tod Jesu als Teil des göttlichen Heilsplanes, an dem die Angesprochenen beteiligt waren, die Auferweckung als Kontrast zu Verurteilung und Tod. Das Zitat von Psalm 16, 8-11 in den Versen 25-28 (in der Übersetzung der griechischen Übersetzung des AT, der sog. Septuaginta) wird durch den Hinweis auf David als Sprecher, der als Autor der Psalmen galt, eingeführt. David, der Begründer des endzeitlichen Königiums, spricht in der Petrusrede in Ps 16 gleichsam prophetisch über den Davidssohn Jesus. Mit dem Rückgriff auf David deutet Petrus die Auferstehung Jesu als von Gott gewolltes, heilsbringendes Geschehen, das schon im AT angedeutet wird und sich nun erfüllt hat. In der Gottesgemeinschaft gelingt erfülltes Leben. Durch die Bearbeitung des Lukas, des Autors der Apostelgeschichte, wird aus der Hoffnung, dem drohenden Tod zu entgehen (Ps 16 ist ein Zeugnis der weisheitlichen Strömung der Nachexilszeit), die Hoffnung auf die Auferstehung des Leibes. In diesem Sinn wird Ps 16 zum theologischen Argument für die Auferweckung Jesu, die als Tat Gottes seine Lebensmächtigkeit bezeugt.

Die Verse 29-33 (bzw. 36) präzisieren die Bedeutung Davids und seines Zeugnisses im Blick auf seinen Nachkommen Jesus. Zwar ist David selbst gestorben und begraben worden, doch der wahre Nachkomme Davids, Jesus, ist auferstanden und nicht im Tod geblieben. Der zu ewigem Leben Auferstandene behält die Davidsherrschaft für immer. Mit weiteren Zitaten aus den Psalmen wird dies belegt: V. 30 = Ps 132,11 bzw. 2 Sam 7,12-13/V. 31 = Ps 16,10/V. 34-35 = Ps 110,1 (Königpsalm). Dazu gehört auch die Zeugenschaft (V. 32) der Jesusnachfolgenden als erste Umsetzung des Auftrages von Lk 24, 48 und Apg 1,8. Die Auferstehung Jesu ist die Voraussetzung und der Ausgangspunkt dafür, dass die, die ihm nachfolgen, den Geist erhalten haben. Das Bekenntnis über Jesus gipfelt in der Aussage, dass Jesus erhöht wurde („Himmelfahrt“), den Geist vom Vater empfangen hat und ihn an Jünger und Jüngerinnen und letztlich an die Kirche weitergibt. Der Geist Gottes wird der Gemeinde zur dauernden Befähigung geschenkt, um Zeugnis abzulegen. Der Glaube an Jesus ist am Anfang der Kirche möglich durch die geistgewirkte Verkündigung des Zwölferkreises. Sichtbar wird dies in der Rede des Petrus.

Petrus weist also in seiner Rede auf, dass der auferstandene Jesus der Nachkomme ist, von dem einst David gesprochen hat und der größer als er ist. Der Glaube an Jesus gibt Anteil am Geist Gottes. Die ganze Rede zeigt durch ihren wiederholten Bezug auf die Schrift (AT) die Besonderheit Jesu als Messias und Herr auf. Petrus macht so allen Zuhörerinnen und Zuhörern deutlich, dass die Auferstehung Jesu und alles, was sich daraus ergibt, nicht der Phantasie und dem Wollen des Zwölferkreises entspringt, sondern von Gott gewollt ist und sein klares Bekenntnis zu Jesus und dessen Botschaft vom Reich Gottes ist. Die Heilsereignisse und die Ausgießung des Geistes durch Jesus Christus erfüllen die alttestamentlichen Prophetien und damit letztlich Gottes Plan: Jüdinnen und Juden aus vielen Ländern bekennen sich zu Jesus Christus (V. 14.47), und das Wachstum der Gemeinde und ihr Leben ist keine menschliche Leistung, sondern Frucht des Heiligen Geistes. Der Geist Gottes ist die Wurzel und Quelle des Lebens Jesu und der Kirche.

Dipl.-Theol. Bettina Wissert
